

Reproduzieren. Reflektieren. Intervenieren – Der filmische Blick und das Konstrukt der Behinderung

Die forschenden und aktivistischen Formationen der Disability Studies verstehen Behinderung vor allem als soziale Konstruktion, die durch normative Diskurse primär gesellschaftlich hergestellt wird. Dabei kommt dem Blick besondere Bedeutung zu: Im Blick einer nicht-behinderten Norm müssen Menschen, denen man das Label „behindert“ zuweist, leben, bestehen, sich beweisen – und Widerstand üben, sodass auch jenseits dieses Blicks etwas von ihnen, von ihrem Sein und Handeln, zur Geltung kommen kann. Das Kino erhält in dieser gesellschaftlichen Konstellation also eine besondere Rolle: Indem es filmische Blicke herstellt, zueinander in Beziehung setzt und in narrative Formen einbettet, kann es machtvolle Blickverhältnisse reproduzieren, aber auch befragen, reflektieren oder gar transformieren. Darin steckt – immer, aber in diesem Kontext in besonderem Maße – das Politische des Films.

Dieser Konstellation wollen wir in der diesjährigen Summer School nachgehen und sichtbar machen, wie Menschen behindert *werden*, um zugleich verschiedene Ansätze im Rahmen der Kunstform Film kennenzulernen, die versuchen, Position zu diesen gesellschaftlichen Mechanismen zu beziehen. Es geht dabei nicht darum, eine „richtige“ Position zu finden, sondern um Spannungsfelder, in denen sich künstlerische Arbeiten von Menschen mit Behinderungen bzw. Arbeiten über Behinderungen bewegen: In einigen geht es um die (Un-)Möglichkeiten der Teilhabe an Normalität, in anderen um selbstbewusst empowernde Aneignungen von Andersheit, wiederum andere beschäftigen sich mit der Dekonstruktion der Begriffe Normalität und Andersheit. In einem noch grundsätzlicheren Schritt wird nicht auf einzelne Filme geschaut, sondern auf die Möglichkeiten, die Menschen mit Behinderungen haben, als Filmschaffende tätig zu werden, ihre Arbeiten sichtbar zu machen und im Diskurs um Behinderungen mit ihren Positionen gehört zu werden. Einem zentralen Satz der Behindertenbewegung folgend „Nichts über uns ohne uns.“, liegt ein besonderes Augenmerk auf künstlerischen Positionen von Menschen mit Behinderungen.

In den vier Tagen des Seminars werden wir gemeinsam Filme über Behinderung und Filme von Menschen mit Behinderungen schauen und diskutieren, wobei es in einzelnen Fällen auch die Möglichkeit des Gesprächs mit den Filmemacher*innen selbst geben wird.

Wir bemühen uns, die Veranstaltung so inklusiv wie möglich zu gestalten. Seminarsprache ist Deutsch, Filme werden auf Deutsch oder Englisch gezeigt, anderssprachige Filme mit deutschen oder englischen Untertiteln.

Der Veranstaltungsort (das „Unsichtbare Kino“ des Österreichischen Filmmuseums) ist barrierefrei zugänglich, verfügt über eine induktive Höranlage, zwei Rollstuhlplätze und eine rollstuhlgeeignete Toilette. Die Türen zu Foyer, Kinosaal und Toiletten öffnen nicht automatisch.

Begleitpersonen zahlen keine Teilnahmegebühr.

Sollten Sie in dieser Hinsicht weitere Unterstützung (Gebärdensprachdolmetscher*in, Audiodeskription, u.ä.) benötigen, bitten wir um Kontaktaufnahme – wir werden uns bemühen, im Rahmen unserer Möglichkeiten Unterstützung zu bieten.

Organisatorisches

Maximale Teilnehmer*innen-Zahl: 40

Teilnahmegebühr: 100,- Euro

Anmeldung ist erforderlich (Email an: vermittlung@filmmuseum.at)

Die Veranstaltung ist bei der PH Wien als Fortbildung anrechenbar.